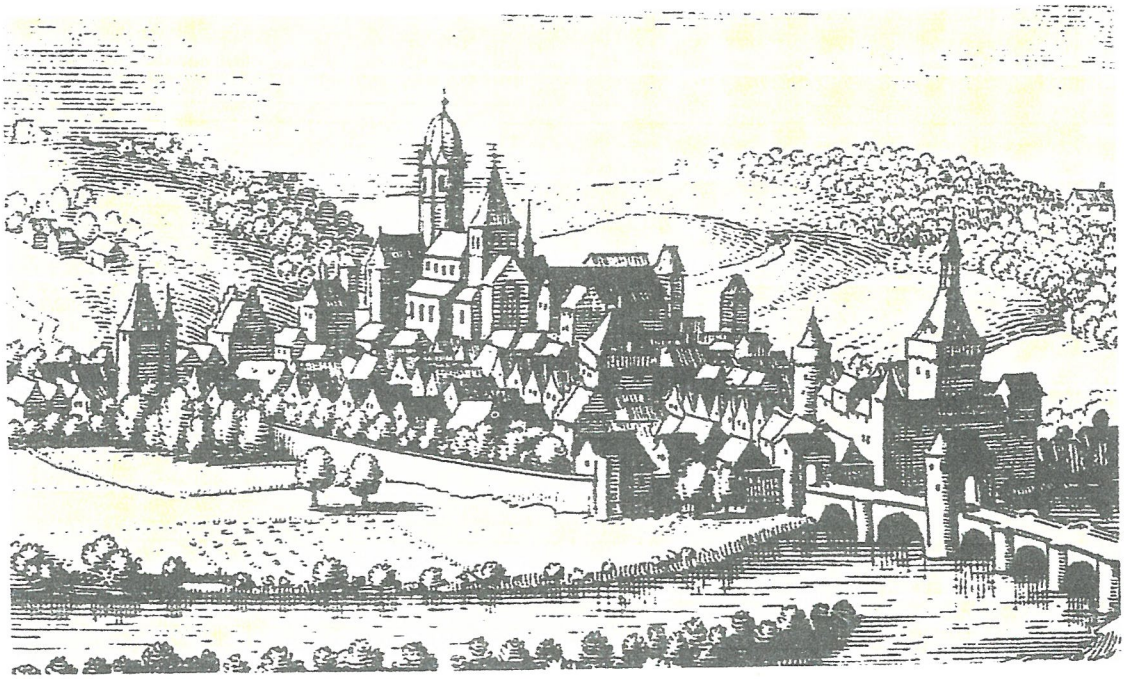
MITTEILUNGEN

DER WESTDEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR FAMILIENKUNDE



Werden nach einem Stich von Matthäus Merian 1647

Aus dem Inhalt:

Die Familie Abels im Stift Rellinghausen

Ergänzungen zu der Familie von Entzen in der Sammlung von der Ketten

Liste der Höchstbesteuerten der Kantone Mettmann und Werden von 1812

Die Drüsenkrankheit in der Neuwieder Region im 19. Jahrhundert

Das Wappen auf dem Millener Kirchplatz

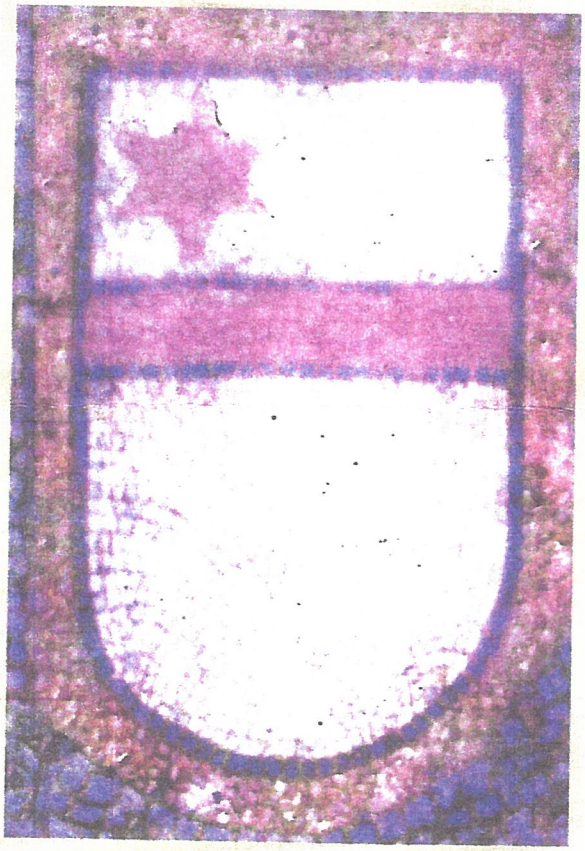
Klaus Mülstroh

Band 48 **Jahrgang 106** **Heft 5** **Januar – März 2018**

Klaus Mülstroh

Das Wappen auf dem Millener Kirchplatz

Man ist immer neugierig und stolz, über seine Ahnen etwas neues zu erfahren. So entdeckte ich vor einigen Jahren auf dem Kirchplatz in Millen (Ort im Kreis Heinsberg) das dort aus Kieselsteinen gepflasterte Wappen des Rittergeschlechtes „Von Olmissen genannt Mülstroh" – meine Vorfahren.



Wappen der Ritter „von Olmissen gen. Mülstroh" auf dem Kirchplatz von Millen (Selfkant).
Farbverschiebung *Foto: Mülstroh*

Ich war natürlich sofort neugierig und zusammen mit meinem Sohn setzten wir unseren Ehrgeiz daran herauszufinden, wieso ausgerechnet dieses Familienwappen in Millen sozusagen in Stein verewigt wurde. Ich wandte mich an verschiedene Heimatvereine, Privatleute und auch an den Bürgermeister, Herrn Corsten, aber niemand wusste eine Antwort zu geben, und zwar weder über die Herkunft noch auf das Entstehungsjahr. Alle vermuteten, dass es schon einige Jahrhunderte so oder ähnlich dort vorhanden war.
Wir waren unter anderem im Archiv des Landschaftsverbandes Rheinland und der Abtei Brauweiler. Es fanden sich dort zwar uns bisher unbekannte Urkunden über Millen und über die „Olmissen gen. Mülstroh" aber leider nichts über das Wappen auf dem Kirchplatz. Auch im Archiv des Bistums Roermond fanden sich keine Hinweise und ebenso wenig in verschiedenen Büchern und historischen Schriften aus den Niederlanden.
Bei weiteren Recherchen erfuhren wir dann aber verschiedene bemerkenswerte Dinge, die wir sonst nirgendwo aus deutschen Veröffentlichungen kannten.
Deshalb erachte ich es für wichtig, diese Fakten für unsere Gegend und den Ort Millen hier festzuhalten.
Im folgenden werden deshalb auch manche historischen Fakten erwähnt, die nicht direkt mit dem gepflasterten Wappen in Zusammenhang stehen.
Meine Vorfahren waren die sog. Ritter „von Olmissen, genannt Mülstroh". Dieses Rittergeschlecht stammte aus dem Weiler Ollesheim bei Nörvenich und besaß hier ein großes Landgut. Diese Anlage mit mehreren Gebäuden besteht jetzt noch. Als früherer Name ist auch urkundlich festgehalten „Olmesheim" – wahrscheinlich abgeleitet von dem Baum Ulme –, Olmesheim auf plattdeutsch gesprochen ist Olmeshem und noch platter wurden dann auch einige Vorfahren urkundlich erwähnt mit dem Wort „Olmessen". Daraus entstand dann letztendlich der Geschlechtername Olmissen.
Dieses adelige Rittergut „von Olmissen genannt Mülstroh" wurde dann, als das Geschlecht nach Ratheim auf Haus Hall umsiedelte, ein Fronhof des Antoniter-Ordens und führte den Namen „Antoniterhof". Der jetzige Eigentümer ist die Familie Peil.
Jahrhundertelang nannte sich dieses Rittergeschlecht, das urkundlich erstmalig im 12. Jahr-

hundert erwähnt ist, „von Olmissen, genannt Mülstroe". Nirgendwo konnte ich weder in Urkunden noch in Büchern herausfinden, was dieser Zusatz „Mülstroe" bedeutet. Ich habe deshalb vor einigen Jahren versucht, eine Wortdeutung abzuleiten. Dies habe ich auch schriftlich fixiert und den Archiven in Brühl und Brauweiler zugeleitet. In Brühl wurden diese Ausführungen wahrscheinlich kommentarlos weggeheftet. Dr. Kaster aus Brauweiler (pensioniert) hat mich daraufhin noch mal eingeladen und war sehr angetan von der Auslegung aufgrund meiner Plattdeutsch-Kenntnisse. Ich habe dabei die Beisilbe ... stroe aus dem mir geläufigen niederrheinlimburgischen Plattdeutsch Stroa (= Straße) abgeleitet. Meine Ableitung hat er bei der Akte „Olmissen" abgelegt.

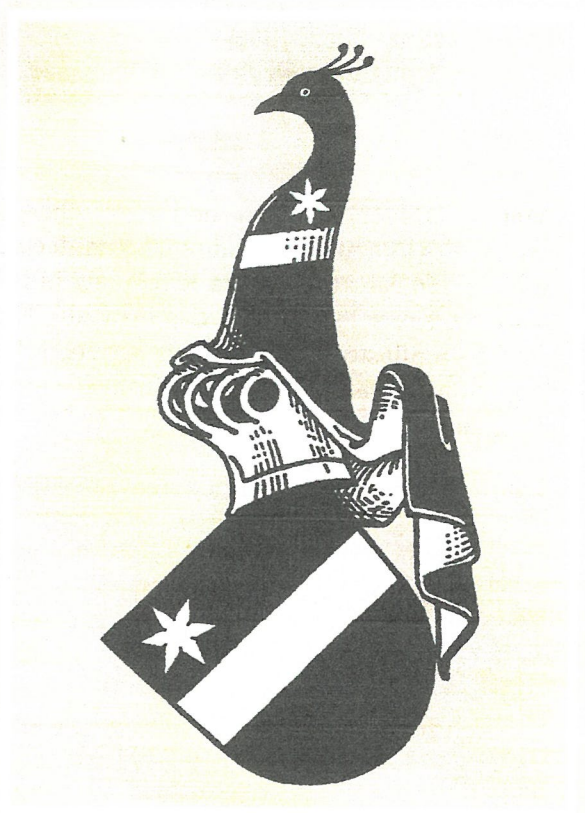
Eine andere Ableitung des Namens ist mir auch bekannt. Es gab im Mittelalter sog. Strohmühlen. Diese Mühlen häckselten das Stroh in mehrere Zentimeter kurze Stücke, um sie insbesondere dem Lehmmörtel zwischen der Fachwerkstakung beizumischen. Die Ritter „von Olmissen genannt Mülstroh" waren im 13./14. Jahrhundert Besitzer einer solchen Strohmühle in der Soers bei Aachen. Auch dies könnte der Ursprung des Beinamens Mülstroh gewesen sein.

In diesem Zusammenhang ist auch der Text aus dem mehrbändigen Werk des Autors Fahne zu erwähnen, der wie folgt lautet:

Ollesheim gt. Mülstroe.

Ollesheim ist ein Rittersitz mit einem Dorf im Jülichschen, im ehemaligen Amte Nörvenich. Das Geschlecht, welches sich darnach schrieb, und den Beinamen Mülstroe führte, hatte im schwarzen Felde einen silbernen Querbalken, und im rechten Oberwinkel einen Stern im Wappen, und auf dem Helme, oberhalb eines schwarzen und silbernen Wulstes einen schwarzen Pfauenkopf mit silbernen Kopffedern und einem silbernen Halsbande. Ich finde den Namen auch Olmessen und Olmussen geschrieben. Den ersten dieses Geschlechtes, den ich finde, ist Rabodo v. O. 1187, er war Ministeriale der Grafen von Grevenbroich zu Kente.

Johann von Olmissen genannt Mülstroh wurde 1505 mit Haus Hückelhoven belehnt. Er war durch Erbschaft Teileigentümer von Haus Hall in Ratheim geworden und kaufte 1507 den anderen Teil. Somit war Haus Hall ein sog. Allodialgut.



Wappen der Ritter „von Olmissen gen. Mülstroh" nach Fahne.

Johann von Olmissen genannt Mülstroh wurde 1517 Statthalter zu Wassenberg und kurz danach herzoglicher Lehnsstatthalter zu Heinsberg. Dazu gehörte auch der Ort Millen. Und dass Johann von Olmissen genannt Mülstroe von den dortigen Abgaben als sog. Steuern auch aus der Zehntscheune und aus der sog. Bannmühle seinen Anteil bekam ist selbstverständlich. Die Burg Millen – jetzt auf niederländischem Gebiet gelegen – war damals Sitz der drei Herrlichkeiten Gangelt, Vucht (=Waldfeucht) und Millen. Die damaligen Urkunden tragen den Namen „jülichsches Amt Millen".

Bei einer Besichtigung der vorwähnten Burg Millen vor kurzem fand der Verfasser an zwei verschiedenen alten Nebengebäuden (Scheune und Stallgebäude ?) in den Torbögen zwei aus Blaustein noch vorhandene Schlusssteine. In dem einen ziemlich verfallenen Gebäude waren die Einmeißelungen im Schlusstein im Laufe der Zeit total unkenntlich geworden. In dem anderen Schlussstein waren auch unkenntliche verwitterte Einmeißelungen und die Jahreszahl 1533 oder 1555 noch zu erkennen.

Folgende historischen Daten müssen hierzu erwähnt werden. Diese Daten sind auch festgehalten in dem Buch über den niederländisch-limburgischen Ort Born (1978) – in anderen historischen Quellen auch Bornebach genannt – sowie in der Festschrift „Zum 800-jährigen Jubiläum der Verehrung des hl. Quirinus in Millen" (1926). Aus letzterem erfährt man. dass Millen ab dem Jahre 1484 dem Herzogtum Jülich zu 50% unterstand. Einzelheiten hierzu siehe auch vom Verfasser Lückerath: Die Herren von Heinsberg. 1912, S. 21, 37,41,47,48 und 57.

Strange berichtet in seinem Buch auf Seite 30. dass etwa 1632 *Johann Bernhard von Ewig* „Haus Zur Müllen" durch Erbschaft von seinem Onkel *Adam von Mülstroe* bekommen hätte. An anderer Stelle nennt Strange diesen Besitz „die Mülle". Damit ist wahrscheinlich die Mühle in Millen gemeint. Andere Autoren meinen allerdings, dass damit eine Mühle in Millich bei Ratheim gemeint sei. Ich fand aber im Schrifttum nirgendwo einen Hinweis, dass es in Millich eine Mühle gegeben hätte.

Strange schreibt weiter auf Seite 33, dass nach dem Tode des Herrn von Ewig im Jahre 1659 die noch minderjährigen *Gerhard* und *Elisabeth von Olmissen* die „halleschen Güter" erbten (siehe hierzu S. 146, ??. Abschnitt).

Folgende Daten sind in diesem Zusammenhang auch meines Erachtens noch wichtig:

Gerhard Caspar Freiherr von Olmissen genannt Mülstroe war Herr auf Schloss Hall. Er ist 1794 gestorben und war meines Erachtens der letzte Lehnsherr über Millen. Ergänzend ist zu erwähnen, dass er nur eine Tochter hinterließ – *Franzisca Freyin von Olmissen genannt Mülstroe* –, welche dann auch Haus Hall erbte, und die sich 1788 mit *Emmerich Josef Frh. Raitz von Frentz* vermählte. Damit endete der Name „von Olmissen, gen. Mülstroh" auf Haus Hall.

Aus der Festschrift „Zum 800-jährigen Jubiläum der Verehrung des hl. Quirinus in Millen" ist zu erfahren, daß 1848 der Kirchplatz in Millen umgestaltet und erneuert wurde. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, dass dieses alte Ritterwappen damals schon vorhanden war und als Schmuckstück erhalten wurde, ebenfalls wie bei der letzten Straßenrenovierung 1902 oder 03, wie ich jetzt durch die Gemeindeverwaltung erfuhr.

Übrigens ist dieses Familienwappen nicht nur häufig in der Ratheimer und Hückelhovener Gegend anzutreffen, sondern auch an mehreren niederländisch-limburgischen Burgen und Schlössern, z. B. Casteel Grasbroek, Lehngoed Beekerbroek usw. – sowie im Münster in Roermond.

Aus dem genannten Buch über Born ist zu erfahren, dass das Rittergeschlecht „von Olmissen genannt Mülstroh" durch Heiraten im Limburgischen und auch im Selfkantkreis mit den Adelshäusern Grasbroek, Ewig, Drimborn, Grein, Verken, Scheibler u.a. das Vermögen und den Herrschaftsbereich zu vergrößern versuchten.

Die Nachkommen „von Olmissen, genannt Mülstroe", wurden dann mit allen möglichen Gemeindebezirken, Mühlen und Landgütern ausgestattet und waren teils auch nicht mehr dem Herzog von Jülich unmittelbar zu Kriegsdiensten verpflichtet. Sie nannten sich daraufhin ab dem 17. Jahrhundert auch nicht mehr „von Olmissen", sondern nur noch „von Mülstroh", und ab dem 18. Jahrhundert waren es ganz normale Bürger geworden und der Zusatz „von„ fiel weg, wenn man lt. preußischer L.-ordnung nicht mindestens 400 Morgen Ländereien besaß oder bewirtschaftete und damit automatisch auch nicht mehr dem sog. Landtag angehören konnte.

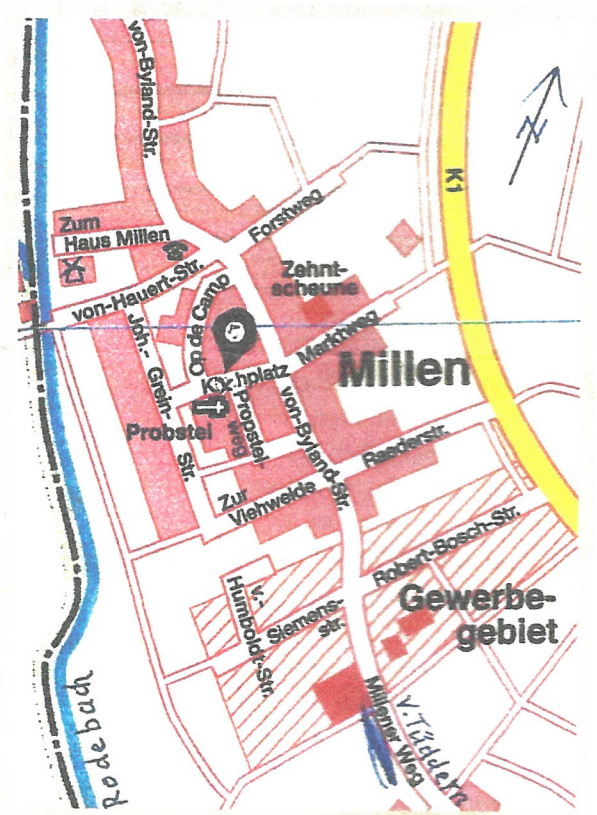
Seit der Zeit heißen sie nur noch mit Familiennamen Mülstroh oder Müllstroh oder Mühlstroh, und sind in Deutschland, von wenigen Ausnahmen abgesehen, eigentlich hauptsächlich an der Rur entlang zwischen Düren und Roermond zu finden sowie in der Aachener Gegend, wohl auch, weil es dort mehrere Schöffen und Oberbürgermeister „von Olmissen, gen. Mülstroh" gab.

Aus verschiedenen Urkunden und Büchern muss hier auch noch folgende Familienverbindung festgehalten werden:

In Schinveld, einem niederländischen Nachbardorf von Millen, gibt es ein Haus „Ter Hallen" (Haus zur Hallen), das bereits um 1650 im Besitz des „Jonkheer De Mulstroe" war und später in den Besitz der Familie von Bronsfeld überging. Hierzu ist anzumerken, dass besagter „Jonkheer De Mulstroe" mit anderem Namen „Gerhard von Olmüssen gen. Mülstroe" war und 1659 minderjährig Herr zur Hallen (Ratheim) wurde. Er vermählte sich am 20. August 1669 mit *Anna Elisabeth von Bercken*, Erbin zu Schinveld. 1671 verstarb er bereits.

Der Name Millen stammt wohl auch von der Mühle, die damals in Millen betrieben wurde, in den alten Urkunden dort meistens als „Mülle"

geschrieben. Diese Mühle war eine sog. Bannmühle, d.h. alle Untertanen des dortigen Grundherren waren verpflichtet. Getreide ausschließlich dort mahlen zu lassen. Dieses Recht galt auch nach dem 30-jährigen Krieg noch.
Die Geschichte der Pfarrkirche, die dem heiligen Quirinus geweiht ist, ist in diesem Zusammenhang sehr interessant. Sie wurde erbaut etwa um das Jahr 1000 – teils auch früher. Es handelte sich damals um eine Eigenkirche der Herren von Millen, also ab 1517 waren das die Ritter „von Olmissen genannt Mülstroh", obwohl dies nach dem sog. Investiturstreit und nach dem 3. Lateran-



Lage des Wappens auf dem Millener Kirchplatz.

konzil 1179 in Frage gestellt werden kann.
Etwa 1200 wurde durch das dortige Benediktinerkloster die Kirche erweitert und zusätzlich wurde das Patrozinium des heiligen Nikolaus eingeführt.
Diese Millener Kirche wurde nach dem 30-jährigen Krieg innenseitig groß im italienischen Barockstil renoviert, und der Westturm erneuert.

Weil diese Maßnahme nur durch irgendeine große Spende erfolgen konnte, und wer war damals schon reich außer dem Landesherren, kann man mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, dass dabei auch das gepflasterte Wappen neben der Kirche von den Rittern von Olmissen genannt Mülstroh veranlasst wurde, also entweder von Gerhard Caspar Freiherr von Olmissen gen. Mülstroh, † 1671) oder von seinem Sohn *Gerhard, Caspar, Wilhelm, Ludwig von Olmissen genannt Mülstroh,* geb. ca. 1670, dessen Vormund *Johann Kleinen* Churfürstlicher Rath und, was ganz wichtig in diesem Zusammenhang ist, in den 1670er Jahren Gerichtsschreiber zu Millen war. Auch dieser letztere könnte zur Pflasterung ganz wesentlich beigetragen haben.
Ein anderer Anlass kann aber auch die Pflasterung des Wappens gewesen sein, nämlich die Heirat von *Gerhard Kaspar von Olmissen* genannt Mülstroh mit *Anna Elisabeth v. Verken* (Erbin zu Schinveld), welche in der Millener Kirche stattfand. Danach wäre das Wappen auf das Jahr 1669 zu datieren.
Die folgenden historischen Fakten sind meines Wissens noch nirgendwo im deutschen Schrifttum zu finden.
Der Vollständigkeit halber hielt ich es für wichtig, diese Historie hier auch festzuhalten.
In dem niederländischen Buch „Kastelen ... " ist in dem Abschnitt „Die Burchtruine von Grebben" folgendes beschrieben:
Es gab drei Ritter von Millen mit gleichem Vornamen:

1. *Willem van Millen*
   Herr von Burg Grebben (bei Venlo)
   1260–1272
2. Willem van Millen
   1290 Herr von Burg Grebben
   bis 1328 Herr von Burg Wickerath
3. Willem van Millen (1305–1327)

Diese drei Ritter von Millen führten erstaunlicherweise fast dasselbe Wappen wie die Ritter „Von Olmissen gen. M.", die zur damaligen Zeit urkundlich auch erst in Erscheinung traten. Leider ist die Abbildung im vorg. Buch farblich nicht genau ersichtlich. Sowohl das „Historische Archiv" in Düsseldorf und auch das Landesarchiv in Duisburg teilten mir auf Anfrage mit, dass es im Mittelalter durchaus zulässig war, gleichartige

Wappen zu führen mit vertauschten Farben, also die Grundfarbe in schwarz und der Stern in silber (= weiß), wie bei Olmissen gen. M., oder dann umgekehrt.
Und genau so könnte man das auch aus dem Heft „Kastelen ... " mit sehr undeutlicher Farbwiedergabe annehmen.
Zu diesem Wappen der Ritter von Millen fehlt aber der aufgesetzte Helm, die Helmdecken und die Helmzier mit dem Pfauenkopf wie bei den „Olmissen, gen. Mülstroh".
Alle vorg. Amtsstellen waren aber der Meinung, dass ein gepflastertes Wappen auf einer Straße, die bereits öfter erneuert wurde, unmöglich noch aus der Zeit dieser Ritter von Millen stammen könnte.
Es bleibt somit bei meiner Recherche, dass die Ritter „Von Olmissen gen. M." das Wappen zwischen etwa 1636 und Ende des 17. Jahrhunderts pflastern ließen.
Zu den vorstehenden Ausführungen habe ich auch meinem Namensvetter R. Mülstroh aus Belgien viel zu verdanken.

P.S.: Der Verfasser wäre für weitere Hinweise sehr dankbar.

Literaturverzeichnis:

Fahne: Geschichte der Kölnischen, Jülichschen und Bergischen Geschlechter: Erster Teil S. 312 u. S. 510
Frenken, Willi: Die Herren von Heinsberg
Grein, Joh.: Zum 800-jährigen Jubiläum der Verehrung des hl. Quirinus in Millen (1926)
Wihelm Lückerath: Die Herren von Heinsberg (1912)
Müller-Wesphal, Lothar: Wappen und Genealogien Dürener Familien (1989)
Von Oidtmann, Ernst: Genealogisch-heraldische Sammlung ...
Smeets und Vogten: Born, een koninklijk Domein, Born 1978
Strange J.: Genealogie der adligen Geschlechter (1868)
Folkstra, M.F./Renoud, G.N.: Kastelen in het Land van Kessel. 2005.